

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Taube und der Täuberich

Auf einem Dache saß einmal
Ein Täuberich, der sprach voll Qual
Zur Taube, die daneben saß:
„Das Leben ist ein schlechter Spaß.“

Und weiter sprach er zu der Taube:
„Die edelsten sind, wie ich glaube
Die, die das Leben mutig hassen
Und sich ästhetisch sterben lassen.“

„Gott,“ dachte die Taube, „wie schön er
Er ist gewiß ein großes Licht. [spricht,
Das sind die Täuberiche selten,“
Sie sprach begeistert zu dem Helden:

„Wir stimmen, ach, ganz überein,
Ich möchte auch gestorben sein,
Aus wäre dann das fade Leben.“
Sie sprach und zierte sich daneben.

Richtige Diagnose

Medizinalrat: Sie haben also gestern
etwas Wein getrunken und fühlen heute
ein Summen im Kopfe? hm, hm, ein
ungerwöhnlicher Fall!

Dame: Ist das etwas Ungewöhnliches,
Herr Medizinalrat?

Medizinalrat: Gewiß, Madame, einen
weiblichen Kater sieht man nicht alle Tage!
S. 10.

Eine

Sie schielt und zetert
Früh und spät,
Sie schimpft, wo sie nur
Geht und sieht
Zu Hause.

Doch draußen eine Dame, froh
Vom Scheitel bis zu dem Popo,
Zeigt sie ihr Herz, das warme —
Ihr Herz, das Gott erbarme!
S. 11.

Angepaßte Redensart

Viel Kriegsgeschrei und wenig Baum-
wolle.
2101a Ehrlich



Srau Stadtrichter: Ghö-
red Sie, Herr Seuff, Jhri
färnrig Chriegsbirech-
nig chunt eisder mindscher
zum Vorscht; je lenger daß
gah, desto schällicher nehnd
f' denand.

Herr Seuff: Es fangt glich
a lugge; dem Größte händ
f' äfangs d' Hofebei abfagt
und dem Deicasse liches
schlecht worden ab finer Di-
plimatik, derigs zehlt meh
weder 100,000 Tod.

Srau Stadtrichter: Welt nüd d' Kappe lupfe;
es chönd nu wieder Änder, na verflüchter.

Herr Seuff: Euferein chunt nitte drus us dere
Chriegerei; je gottfröschlicher daß Eimen uf d' Wissen
überchunt, desse meh wolt'r 's gunne ha.

Srau Stadtrichter: Bielleicht gah'ts iew dann im
Ballikan une wenigstes wieder allmädig zue; die
wo 's leßt Mal 's Säl voll übercha händ, sind
ämel heigange.

Herr Seuff: Säb chamer mache, wämer nüd ver-
bündet ist. Wenn hargegen i dem Chrieg Eim es
Chöllaug ufgeschlage wirt wie-n es Maieschir, so
säged die Verbündete sofort, es machi nüt, im
Gegeteil, es söhnd ehm tirekt guet a, und de Tanz
fat wieder vor a.

Srau Stadtrichter: Daß f' de Chriegschauplatz
dei abe verlet händ, mag i säbne Beckibüehere
dei une ä chili gunne; die säbne händ sid Jahr und
Tag nüd gnuet chöinne „gich-gich“ mache, bis
f' denand gnah händ.

Herr Seuff: Wenn ehne die Große kä Kappe gä
heid, so wärid f' nie so frech worde; Eine hät
ä gar gemeint, er sei 's Großhundsgötti.

Srau Stadtrichter: Sie höred iew dann vielicht
na chriege, wenn f' drna Chläpf git, daß ämel ä
ja 's Glichmücht uf em Ballikan nüt verheit wird.

Das Lied mår' logischerweise hier fertig,
Denn beide lägen gegenwärtig
Gestorben in der Gasse unten
Und hätten im Tode Erlösung gefunden.

Doch wenige kennen der Logik Schliche,
Um wenigsten die Täuberiche:
Der fand es logischer und girrt, [verirrt.
Sein Schnabel bedencklich sich seitwärts

Er sprach: „Uns ist das Leben egal,
Wir haben unsre Glitemoral.“
Die Taube erröte, auf alles gefaßt,
Er ist um sie herumgeraßt.

In einem galanten Spiralenbogen,
Drauf hat sich das übrige vollzogen.
„Ach Gott,“ sprach drauf die Taube verstört,
„Mama wäre sicher furchtbar empört.“

So habe ich nie mit Männern verkehrt,
Mama würde sagen, ich sei nun enteert.“
„Ach, kleine Taube, das ist doch egal,
Wir haben ja unsre Glitemoral.“

Da fing die Taube zu meinen an
Und machte dem philosoph'schen Galan
Durch Piepfen und Schluchzen und Lächeln
Daß Heirat die einzige Lösung war. [klar,

Dann sagte er wohl oder übel „Ja“.
Und stürzte sich drauf in Hochzeitsgala.
Nun sucht er als biederer Vater am Weiher
Samilienfutter und sie legt Eier.

Die meisten sind Glitervesen
Einmal in ihrem Leben gewesen,
Doch dieser philosoph'sche Vater
Sührt meist nur zum Samilienvater.

Leo v. Meegenburg

Mahnung an Deutschland

Bald ist verseigt die Münchner Quelle:
Kein „Hacker“, „Löwen“ und kein „Leiß“:
Nur jener, dessen Wohlbehagen
Beginnt beim vierten Krug im Magen,
Der kann ermessen, was das heißt!

Die Sache ist nicht unbedenklich,
So sagt sich mancher Zivilist:
Kürzt man dem Deutschen seinen Schoppen,
So kann sein Schlachteneifer stoppen
Und Michel wird ein Pazifist!

Darum — o deutsche Staatsverwaltung —
Weg mit dem Malz- und Hopfengeiz;
Spar' mit dem Roggen und dem Haber,
Lass' Biere brau'n in München; aber
Schick' ihren Anteil auch der Schweiz!
2101a Ehrlich

Eine echte Kanthippe

Bekannter (zum Pantoffelheld): Nun
wird Sie Ihre Frau ja recht lebens-
würdig behandeln, nachdem Sie sie neu-
lich durch kühnes Eindringen in die
brennende Wohnung aus Seuersnot
retteten?

Herr Simperli (resigniert): Ach was,
schimpfen tut sie in einem fort, weil ich
auf leichtsinnige Weise meinen neuen An-
zug verbrannt habe!
21. G1.

Briefkasten der Redaktion

Gwundriger. Sie stellen sich
vor, ein Witzblatt-Redaktor lache
den ganzen Tag. Die Sache
stimmt nicht genau, wir haben
früher ganze Tage und Nächte
gelacht, aber die Smerchelle,
die beim Lachen kaput gehen
und wieder ersetzt werden müssen,
haben bei diesen Kriegszeiten
eine solche Preissteigerung er-
reicht, daß wir uns das Lachen
etwas abgeröhnt haben! —

Alte Abonnentin. Sie sind an den „lähen“ Herrn
Meier geraten, wir geben prinzipiell keine Kräuter-
rezepte heraus. Wollen Sie sich an den andern
Briefkastenonkel wenden.

Argus in Dietikon. Wir müssen endgültig davon
Umgang nehmen, noch mehr Witze über den Regen-
schirm und das Heeresbulletin zu bringen und zwar
nicht aus Rücksicht auf die Neutralität, sondern auf
unsere Leser. —

Wanda M... Nein, verehrtes Bräulein, „Monte
dei sei Basi“ heißt nicht Berg der sechs Käsen, es
heißt „Basi“ und nicht „Bäsi“.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel 10 Pulv. 1.50. Ch. Bonaccio, Apoll., Genf
In allen Apotheken KEFOL verhanden.